

LINDA  BIER

# TÖCHTER DES HARZES

HEXENSCHWESTERN



BAND III DER  
HARZ-FANTASY-SAGA

## BUCHBESCHREIBUNG:

*Wie weit wirst du gehen, um deine Familie zu beschützen?*

### **Ein Bär im Harz.**

**Eine unschuldige Seele gefangen im Körper eines Monsters.**

**Eine verzweifelte Mutter auf der Suche nach Hilfe.**

Die Nachricht über eine Bärensichtung versetzt den Harz in Aufruhr. Während alles nach dem Bären sucht, ist Marietta froh, dem Monster entkommen zu sein. Doch Zeit zum Ausruhen bleibt ihr keine, denn der Bär trachtet nach ihrem Leben. Eine unheilvolle Vision zeigt ihr, dass nicht nur sie in Gefahr schwebt, sondern auch Elisa. Wie kann sie das Monster aufhalten und die junge Hexe beschützen?

Gabriele ist sich gewiss, mit ihrem verfluchten Enkel eine sichere Waffe gegen Marietta und den lästigen Kater in der Hand zu haben. Ungestört geht sie ihrer Spur von einer Hexe der Blutlinien in Halberstadt nach. Doch ein Anruf aus dem Krankenhaus droht ihre Pläne zu durchkreuzen.

Die Suche nach den verschwundenen Blutlinien hat begonnen.

Mariettas und Balous Abenteuer gehen weiter – Band drei der Harz-Fantasy-Serie!

## ÜBER DIE AUTORIN:

Linda Bier wuchs im schönen Harzvorland auf und kannte bereits im Grundschulalter alle Sagen, Märchen und Legenden der Region auswendig. Nach dem Abitur folgten Ausbildung und Studium im Tourismusbereich, bis sie aus beruflichen Gründen den Harz gegen den Schwarzwald tauschte. Seit ein paar Jahren lebt sie mit ihrem Mann und den drei Katzen im Ländle. Bis heute verschlingt sie einen Fantasyroman nach dem anderen und nutzt jede freie Minute zum Schreiben eigener Geschichten. 2020 begann sie mit einem Lehrgang zur Romanautorin an der „Schule des Schreibens“, 2021 veröffentlichte sie eine Kurzgeschichte in einer

Anthologie für den guten Zweck. Im Jahr 2022 startete die Harz-Fantasy-Serie die "Töchter des Harzes" im Selbstverlag.

Bisher erschienen:

Töchter des Harzes – Hexenblut ISBN 978-3-347-68613-7

Töchter des Harzes – Hexenfluch ISBN 978-3-347-80319-0



LINDA BIER

TÖCHTER DES  
HARZES

BAND 3 – HEXENSCHWESTERN

## Impressum

© 2023 Linda Bier

Coverdesign von: Lea Böttcher ([www.lab-design-boettcher.com](http://www.lab-design-boettcher.com))

Lektorat: LeseLichtung ([www.leselichtung.com](http://www.leselichtung.com)), Korrektorat: Annika Schuster  
([www.lektoratwortwind.com](http://www.lektoratwortwind.com))

E-Book-Formatierung: Stefanie Scheurich ([www.stefaniescheurich.de](http://www.stefaniescheurich.de))

ISBN E-Book: 978-3-347-95827-2

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

LIEBE LESER\*INNEN,

auch für diesen Band gilt:

Ähnlichkeiten zu lebenden oder toten, von mir genannten Personen, Geschäften oder Institutionen sind rein zufällig und nicht gewollt. Produktplatzierungen und werbende Erwähnungen zu Attraktionen oder Sehenswürdigkeiten im Harz sind beabsichtigt. In diesem Teil schicke ich euch in meine Heimatstadt Halberstadt und ins schöne Bodetal bei Thale.

Liebe Grüße

LINDA

# INHALTSVERZEICHNIS

Personenregister
1 Verschnaufpause
2 Halberstadt
3 Spurensuche
4 Marianne
5 Antworten
6 Dunkle Vorahnung
7 Überzeugungsarbeit
8 Herzklopfen
9 Konfrontation
10 Schock
11 Auf der anderen Seite
12 Bärenjagd
13 Wiedersehen
14 Die Tarotkarten
15 Hexenschwur
16 Sommersonnenwende
17 Rosalind
Danksagung

# PERSONENREGISTER

## *Die Blutlinien*

### FAMILIE „VON MAYERHOFER“

#### *Marietta von Mayerhofer*

Gesegnet von Angrboda hofft Marietta auf Antworten von ihrer Mutter. Doch die lässt sie im Stich. Auch ihre Freundin Carolin hat sie all die Jahre belogen und wusste von den fehlenden Erinnerungen und ihrem Hexenerbe. Enttäuscht kehrt sie in den Harz zurück. Dort braucht Gabriele ihre Hilfe und Mariettas Gutmütigkeit wird ausgenutzt: Gabriele lässt sie entführen und einsperren. Im Angstloch nimmt sie unerwartet Kontakt zu ihrer Großmutter auf und ruft ihren Kater Balou mit Magie zu sich. Im Schlepptau hat er die junge Elisa, die sie aus dem Turm befreit und sich als weitere Hexe herausstellt.

#### *Rosalind von Mayerhofer*

Mariettas Großmutter und die zukünftige Seherin der Götter. Im Gegensatz zu ihrer Tochter ist ihre Enkelin ein wahres Naturtalent. Als Marietta alt genug ist, sie in die Welt der Götter und der Hexen einzuführen, verlangt ihre Tochter ein großes Opfer: Sie soll Mariettas Erinnerungen und ihre Magie nehmen. Für diesen Verrat wird Rosalind von den Göttern in Niflheim gefangen gehalten. Sie hofft auf Kontakt zu ihrer Enkelin Marietta, die gegen all ihre Opfer doch in die Fänge von Angrboda geraten ist. Ohne es zu ahnen, ist ihre Enkelin dabei, ihr Lebenswerk zu zerstören.

#### *Rieke von Mayerhofer*

Mariettas Mutter hat schon lange mit ihrer Hexenseite abgeschlossen. Als Marietta sie in Leipzig besucht, erfüllt sich Katrins schlimmster Albtraum: Ihre Tochter hat ihre Magie und ihre Erinnerungen zurück. Begleitet vom Familienkater Balou bittet sie sie um Hilfe, doch Rieke lehnt ab. Sie hat mit ihrer Vergangenheit abgeschlossen und ist nicht bereit, die Sicherheit ihrer neuen Familie aufzugeben.

## FAMILIE „FISCHER“

### *Gabriele Fischer*

Erneut von Angrboda gedemütigt und auf die Hilfe der Enkelin ihrer Erzfeindin angewiesen, überlebt Gabriele den Angriff des Grims nur knapp. Doch sie nutzt die Gelegenheit und schlägt ihre Retterin k.o. Gemeinsam mit ihrer Tochter und ihrem Enkel hält sie sie im Turm der Burg Falkenstein gefangen, um ungestört in Mariettas Haus nach Hinweisen von Rosalind zu suchen, die ihr einen Vorsprung auf der Suche nach den Blutlinien verschafft. Doch wieder sind es der Grim und Marietta, die ihre Pläne durchkreuzen. Die Wut auf das Versagen ihres eigenen Fleisches und Blutes lässt sie eine grausame Entscheidung treffen, die den endgültigen Bruch mit ihrer Familie bedeutet.

### *Katrin Fischer*

Ist Gabrieles talentierte Tochter und beste Schülerin. In der Welt der Hexen stehen ihr alle Türen offen – bis sie sich als Teenagerin in den falschen Jungen verliebte. Ein einziger Fehler besiegelt das Schicksal ihrer Blutlinie und Katrin verliert nicht nur ihren menschlichen Sohn an den Werfluch, Angrboda nimmt ihr auch ihre Magie. Als Sterbliche kämpft sie um das Leben ihres Sohnes und ist dafür bereit alles zu riskieren – auch ihr eigenes Leben.

### *Jonas Fischer*

Schon seine Geburt steht unter keinem guten Stern: Als Bastard gezeugt belegt seine Großmutter ihn mit dem Werfluch, in der Hoffnung, den Fehler

ihrer Tochter damit endgültig loszuwerden. Nacht für Nacht verwandelt er sich in einen Werbären, der für seine Lieben eine tödliche Gefahr darstellt. Ohne die Aufopferung seiner Mutter und die magische Hilfe Rosalinds wäre ein halbwegs normales Leben nicht einmal denkbar. Doch nach deren Tod hängt sein Schicksal von der Gunst seiner verhassten Großmutter Gabriele ab.

## FAMILIE „VOIGT“

### *Elisa Voigt*

Als Vollwaise wächst die siebzehnjährige Elisa in einer Pflegefamilie auf. Dass sie ein besonderes Talent besitzt, macht sie schon früh zu einer Außenseiterin. Doch wozu braucht man menschliche Freunde, wenn man mit Tieren sprechen kann? Als sie während ihrer Arbeitszeit eine Gefangene im Turm der Burg Falkenstein entdeckt und sie kurz darauf mit der verletzten Marietta und ihrem Kater Balou vor einem Bären flüchten muss, ahnt sie noch nicht, welche Geheimnisse sie schon bald lüften wird.

---

# Der Bär ist los – Großeinsatz auf Burg Falkenstein

FALKENSTEIN IM HARZ. Als am gestrigen Morgen der Notruf bei der Polizei Aschersleben einging, hielten die Beamten es für einen schlechten Scherz. Doch die Schreie im Hintergrund des Anrufers und das markerschütternde Brüllen hätte ein Mitschnitt aus einem Hollywood-Streifen sein können.

„Plötzlich stand da ein Bär im Hof und der war wütend!“

„Ich lief um mein Leben, solche Angst hatte ich noch nie“, berichtet eine der Mitarbeiterinnen, die ansonsten Gäste durch das Burgmuseum führt.

„Ein echter Bär, ein Braunbär – sowas kannte ich bisher nur aus dem Zoo.“

Noch vor der offiziellen Öffnung der Burg für Gäste stand plötzlich ein Bär im inneren Burghof. Wie er da ungesehen hineingelangen konnte, was er da suchte oder ob ihn der Duft der Bratwurst aus dem Holzkohlegrill angelockt hat, ist unklar. Niemand weiß, woher der Bär stammt und ob er gefährlich ist. Derzeit sind die Burg und große Teile des Waldes für Gäste und Einheimische gesperrt. Polizei und Landesforsten sind im Großeinsatz und suchen das vermutlich entlaufene oder kranke Tier. Bären sind von Natur aus eher menschen scheu, doch das Verhalten lässt eine Tollwuterkrankung, die Bären unberechenbar machen können, nicht ausschließen.

Im Harz gilt der Bär als ausgestorben und ist in Deutschland eine Attraktion aus dem Zoo. Ihn in freier Wildbahn zu sehen, stellt für viele ein Abenteuer dar. Unzählige Bilder von angeblichen Bärensichtungen geistern durch das Netz und locken

Schaulustige aus dem Umland an, die hoffen, den Bären vor den Einsatzkräften zu finden. Doch was würde es bedeuten, wenn der Bär zurück im Harz ist? Wir haben uns für Sie umgehört und die unterschiedlichen Meinungen festgehalten:

*Siegfried, 58 Jahre, Jäger bei den Landesforsten, Aschersleben:* „Heutzutage ist alles möglich. Musste ich früher täglich zu Fuß bei Wind und Wetter raus und meinen Zuständigkeitsbereich kontrollieren, drehe ich die Runde heute bequem mit dem Auto. Die Abschnitte, die bedingt begehbar sind, kann ich mit der Drohne erkunden. Das schont die Umwelt und brachte mir schon so manchen scheuen Waldbewohner vor die Linse. Ein Hoch auf die moderne Technik, sage ich Ihnen!

So ein Bär ist für mich keine Bedrohung, im Gegenteil, er erleichtert meine Arbeit. Er ernährt sich von Huftieren, Nagetieren und Insekten, frisst ein paar Beeren und Nüsse. Im Durchschnitt weniger als das, was mancher Kollege an Wild für den Eigenbedarf oder im Auftrag für hiesige Gastronomen entnimmt. In seinem Revier, das bei Einzelgängern wie unserem Bärenfreund ca. 200 Quadratkilometer groß ist, verhindert er die übermäßige Vermehrung der Wildtiere. Im Winter zieht er sich zurück und man bekommt ihn wochenlang nicht zu Gesicht. Erst im Frühjahr, wenn die Paarungszeit beginnt, geht ein Bär auf Wanderschaft und das nur alle paar Jahre.

Mit einem modernen GPS-Tracker wüssten wir jederzeit, wo unser Freund ist, und könnten dafür sorgen, dass er niemandem zu nahe kommt. Wenn Sie mich fragen, sollten wir diesem Lebewesen eine Chance geben, sich wieder in den Wäldern anzusiedeln.“

*Torsten, 43 Jahre, Imker aus Wernigerode:* „Bären gehören in den Zoo, man hat sie vor hunderten Jahren nicht umsonst in unseren Breitengraden ausgerottet. Genau wie die Wölfe, die sich in Rudeln durch die Wälder fressen, bedrohen sie Existenzen. Sie

töten Nutz- und Weidetiere aus Freude an der Jagd, aus reiner Mordlust. So ein Bär vernichtet ganze Bienenvölker in weniger als 5 Minuten, nur um an deren Honig zu kommen.

Haben Sie eine Ahnung, wie bedeutend die Bienen für unser aller Überleben sind? Sie sorgen dafür, dass die Felder gedeihen und die Bäume Früchte tragen. Sie füllen die Supermärkte mit allen Grundnahrungsmitteln. Bienen retten Leben und sind wichtig, wenn wir in hundert Jahren noch ohne künstliche Lebensmittel auskommen wollen. Wie viele Menschen werden von einem Bären satt?"

*Claudia, 32 Jahre, Tourismusfachwirtin, Goslar:* „Ein Bär im Harz ist wunderbar. Genau wie der Wolf gehört er in unsere Wälder zurück. Ein Großteil der Flächen im Harz gehört dem Nationalpark an, wo wären diese Geschöpfe besser aufgehoben?"

Mit dem Luchsprojekt in Bad Harzburg feiern wir bereits Erfolge und die Wahrscheinlichkeit, dass einer unserer Gäste einen Luchs in freier Wildbahn begegnet, ist gering. So wird es auch mit dem Wolf oder diesem Bären laufen. Sie scheuen den Menschen von Natur aus und gehen uns aus dem Weg. Die größte Gefahr geht doch nach wie vor von uns selbst aus. Nehmen wir das tragische Schicksal des Bären Bruno 2006 im bayrischen Wald. Da war es ein ambitionierter Hotelier, der Bruno und seine Mutter in Hotelnähe anfütterte, um die beiden als Attraktion zu verkaufen und mehr Gäste anzulocken. Genau das müssen wir verhindern. Wildtiere sind keine Sehenswürdigkeit, sie sind eine reale Gefahrenquelle, wenn wir es zulassen.

Mit einer umfassenden Aufklärungskampagne stoppen wir den Bären-tourismus. Das ist nicht das Konzept, das wir für den Harz anstreben. Wir wollen Nachhaltigkeit, wir wollen echten Mehrwert schaffen. Wir wollen, dass Wolf und Bär zur Normalität werden und keine Attraktionen bleiben. Schauen wir auf die Nationalparks in Amerika und Kanada, findet man ein funktionierendes Konzept aus Tourismus und Naturschutz. Wir

sind uns sicher, dass wir diese Idee auch auf kleinerem Raum im Harz umsetzen können."

*Klaus, 65 Jahre, Landwirt, Oberharz am Brocken:* „Nachhaltigkeit? Dass ich nicht lache! Haben Sie eine Vorstellung davon, wie viele Menschen während der Sommerferien durch den Harz latschen? Oder im Winter? Die Ski-Wahnsinnigen werden in Bussen auf die Berge gekarrt. Die Schneekanonen laufen beinahe rund um die Uhr, nur um tausenden Menschen drei Quadratmeter Skispaß zu ermöglichen. Seilbahnen zerschneiden unsere Landschaft und reißen Windschneisen in die Wälder. Sie verlassen die Wanderwege und trampeln querfeldein durch meine Wiesen. Sie machen Selfies mit meinen kostbaren Rindern und erschrecken, wenn ein Muttertier sein Kalb beschützt und aggressiv wird. Den Schaden nach der Anzeige trage ich und muss ein Tier sinnlos töten.

Unzählige Tonnen Müll habe ich entlang meiner Ländereien schon aufsammeln müssen, um zu verhindern, dass mein Vieh oder das Wild daran zugrunde gehen. Achtlos weggeworfene Zigaretten oder geselliger Grillspaß werden zum Großbrand, der Existenzen in Flammen stehen lässt. Der Harz und die Natur sind im Ungleichgewicht, das Klima stellt uns vor ungeahnte Herausforderungen und jetzt auch noch ein Bär?"

*\* Die angegebenen Namen wurden geändert. Die Redaktion distanziert sich von allen Meinungen und behält sich jeglichen Kommentar vor.*

# I VERSCHNAUFPAUSE

## Marietta

Mit quietschenden Bremsen kam der Zug im Goslarer Bahnhof zum Stehen. Balou miaute und riss Marietta aus dem Schlaf. *Sind wir schon da?*

Müde rieb sie sich mit den Fingern über den Nasenrücken. Ihre Brille war verrutscht und hatte Druckstellen hinterlassen. Vorsichtig stand sie auf und stützte sich an den Sitzreihen entlang bis zum Ausstieg. Sie stolperte aus dem Zug auf den Bahnsteig, der letzte Absatz war tiefer, als es aussah. Der Schmerz schoss von ihrem Knöchel bis in den Kopf. Mit einem eleganten Sprung landete Balou neben ihr und wartete, bis sie weiterging. So langsam wie eine Schnecke setzte Marietta einen Fuß vor den anderen. Der Fußweg durch die Innenstadt bis zu ihrem Auto an der Kaiserpfalz war weit. Das unebene, alte Kopfsteinpflaster zog sich bis zum Parkplatz und kostete sie ihre restliche Konzentration.

„Ich wünschte, du würdest dich verwandeln, dann könntest du mich auf deinem Rücken tragen“, flüsterte sie Balou zu, der nicht von ihrer Seite wich.

Am Bahnhofsvorplatz warteten die Taxifahrer auf ihren Einsatz. Sie grüßten freundlich.

*Ohne Geld wird das leider nichts.*

Sie biss die Zähne zusammen und ging weiter. Auf dem Marktplatz sank sie vor Schmerzen zitternd auf eine der Bänke.

*Vielleicht solle ich doch zum Arzt.*

„Ich brauche eine Pause, Balou“, sagte sie zum Kater und sah sich um. Neben dem Brunnen mit dem goldenen Goslarer Adler versammelte sich eine Traube Touristen um eine Stadtführerin. Die Glocken der Marktkirche schlugen elf und die Figuren des Glockenspiels im Dachgeschoss des Kaiserringhauses spielten ein Lied. Marietta atmete tief durch und humpelte weiter über den Platz, am Rathaus vorbei bis hin zum Großen Heiligen

Kreuz. Sie vermied den Blick in den Innenhof und ignorierte Gabrieles Blumenladen.

*Nur noch den Anstieg bis zum Parkplatz.*

Ihre Fingernägel gruben sich in ihre Handinnenflächen, aber der Schmerz reichte nicht aus, um sie von ihrem pulsierenden Fuß abzulenken. Durchgeschwitzt und zittrig erreichte sie ihren rostigen Ford.

Ein ganzer Stapel Papier und ein roter Aufkleber der Stadt Goslar versprachen ein größeres Loch in ihre Haushaltskasse zu reißen. Achtlos nahm sie sie weg und stieg ein.

*Hoffentlich springt er an ...*

Marietta stellte den Motor ab und bei dem Anblick des schiefen Häuschens ihrer Großmutter macht ihr Herz einen Satz. Balou sprang als Erster aus dem Auto und wartete darauf, reingelassen zu werden.

Erleichtert sog sie den vertrauten Lavendelduft ein, der sie an Rosa erinnerte. Wohnzimmer und Küche versanken im Chaos. Es kam ihr vor, als hätte es sich in ihrer Abwesenheit verschlimmert.

Marietta zog die Schuhe aus und hüpfte auf einem Bein in Richtung Spüle. Hier bewahrte sie die Hausmittelchen und die Heilsalbe auf. Sie zog sich die Socke aus und strich die Salbe dick auf den geschwollenen Knöchel. Sie ließ sie einen Moment einziehen und zog dann die Socke wieder an. Aus dem Eisfach holte sie einen Beutel Tiefkühlerbsen, legte den Fuß hoch und genoss die Kälte, die den stechenden Schmerz betäubte. Ein Kribbeln setzte ein und breitete sich im gesamten Fuß und Unterschenkel aus. Sie atmete erleichtert durch und schnappte sich einen Apfel aus dem Korb auf ihrem Küchentisch. Bevor sie reinbiss, traf sie der vorwurfsvolle Blick des Katers.

„Sieh mich nicht so an. Du hast keine drei Tage gehungert. Gib mir fünf Minuten, dann suche ich dir etwas zu fressen.“

*Miau.*

Trotz ihrer Erschöpfung hatte Marietta keine Ruhe. Die Salbe wirkte Wunder und eine halbe Stunde später belastete sie den Fuß wieder leicht. Balou machte sich über den Inhalt der letzten Dose Katzenfutter her, während sie ihr Handy zum Laden an den Strom anschloss. Dann beseitigte sie das Chaos im Wohnzimmer. Stopfte die losen Unterlagen ihrer Großmutter zurück in den Schrank, hob die Bücher auf und verteilte sie

wahllos im Regal. Dabei blieb ihr Blick an einer der Algiz-Runen hängen, die Rosa im gesamten Haus verteilt hatte.

„Es wird Zeit, den Schutzzauber wieder zu aktivieren, oder was meinst du, Balou?“

*Miau.*

Marietta ging in die Küche und schnappte sich ein Messer. Sie suchte die Rune an der Haustür, die Gabriele für ihren Einbruch nach dem Ritual zerstört hatte. Direkt daneben ritzte sie eine Neue ein und schnitt sich in den Finger. Mit ihrem Blut hatte sie im Verlies des Turms Balou zu sich gerufen. Ihr Blut sollte auch diesen Schutzzauber erneuern können. Marietta schloss die Augen und stellte sich vor, wie eine unsichtbare Barriere entstand und alle Zugänge zum Haus schützte. Sie zeichnete die Rune mit Blut nach.

„Verweigere allen Wesen den Zutritt zu diesem Haus, die mir oder meiner Familie feindlich gesinnt sind.“ Sie wiederholte den Satz, bis sich das vertraute Kribbeln einstellte und die Magie durch ihren Körper pulsierte. Gleichzeitig leuchtete die Rune golden auf. Marietta lächelte und Balou zwinkerte ihr zufrieden zu. Mit letzter Kraft stolperte sie die Treppe zu ihrem Schlafzimmer rauf und ließ sich ins Bett fallen. Sekunden später überfiel sie der Schlaf.

## Elisa

Lautlos, um ihre Mutter nicht zu wecken, schlich Elisa in ihr Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Sie streifte die Jacke von den Schultern und legte sie auf ihrem Stuhl ab. Ihr Blick blieb am leeren Katzenkorb hängen.

*Balou.*

Sie zog ihr Handy aus der Hosentasche und wählte den Chat mit Theresa aus.

Hey! Habe Balous Besitzerin gefunden und ihn abgegeben. Den Korb bringe ich die Tage zurück. Danke nochmal. Bis bald! Elisa

Sie drückte auf *senden* und Sekunden später kam die Antwort. Kaum las sie ihren Namen, flatterten die Schmetterlinge in ihrem Bauch.

Hi, krass, das ging ja superschnell! Du musst mir unbedingt erzählen, was passiert ist. Lass dir nicht so viel Zeit mit dem Zurückbringen.  
Grüße Resi

Elisa brauchte keinen Spiegel, um zu wissen, dass sie errötete. Wenn sie nur mutiger wäre. Sie legte sich aufs Bett und schloss für einen Moment die Augen. Die Bilder des Grims blitzten vor ihren Augen auf, wie er sich auf den Bären stürzte. Wie verrückt konnte ein Tag anfangen?

*Ich bin eine Hexe. Meine leibliche Mutter ist eine Hexe.*

„Lischen! Bist du da?“, rief ihre Adoptivmutter durch die geschlossene Tür und riss diese, ohne eine Antwort abzuwarten, auf. Sie klang ängstlich. „Oh, dem Herr sei Dank. Dir geht es gut!“, sagte sie und zog ihre Tochter in ihre Arme.

„Was ist denn los?“, fragte Elisa.

„Im Radio berichten sie von einem Bären auf der Burg und dass ihr evakuiert wurdet ... Warst du heute nicht bei der Arbeit?“

*Im Radio? So schnell?*

„Doch, doch. Ja, es stimmt. Merkwürdige Geschichte. Keiner weiß, wo der herkam. Sie haben uns nach Hause geschickt. Sorry, ich hätte mich bemerkbar machen sollen. Es geht mir gut, Mama.“

„Ein Bär! Hier im Harz! So nah bei uns ... Hoffentlich können sie ihn einfangen. Stell dir vor, der hätte jemanden von euch verletzt!“

„Mama, keinem ist etwas passiert.“

*Hoffe ich zumindest.*

Es stimmte, auf jedem Sender berichteten sie von dem Bären. Selbst Theresa hatte ihr nochmal geschrieben. Elisa saß auf ihrem Bett und grübelte. Sie hasste es, herumzusitzen. So bekäme sie keine Antworten auf ihre Fragen. Marietta wollte sie nicht gleich überfallen. Sicher musste sie sich von ihrer Gefangenschaft erholen.

*Warum haben sie sie eingesperrt? Warum sollte der Bär hinter ihr her gewesen sein? Wo kam er her? Die Burg hatte heute Morgen noch nicht für Gäste geöffnet. Das ergibt keinen Sinn! Ob Jonas etwas weiß? Das hätte er nicht zugelassen.* Elisa stand auf und zog sich ihre Jacke wieder an. Ein Spaziergang half ihr sicher, ihre Gedanken und Erinnerungen zu sortieren.

Nachdem sie ihrer Mutter versprochen hatte, im Dorf zu bleiben, musste sie ihr Auto stehen lassen und den Linienbus zurück zur Burg nehmen.

*Ein Bär hinterlässt Spuren, sicher sind die Jäger unterwegs, um ihn zu suchen.*

Der hiesige Revierförster gehörte zu ihren Lehrern in der Berufsschule, wenn sie ihn fand, konnte sie sich vielleicht der Suche anschließen.

Kaum dass Elisa ausgestiegen war, stand sie mitten im Gewusel. Auf dem Besucherparkplatz tummelten sich Polizeikräfte, Fahrzeuge der Landesforst, sie erkannte den Jeep ihres Lehrers und die Presse war vertreten. RTL, ARD und der MDR waren mit Übertragungswagen angerückt. Die Polizei hatte alle Hände voll damit zu tun, die Menschen davon abzuhalten in den Wald oder zur Burg zu stürmen. Wie sollte sie daran vorbeikommen? Zum Glück trug sie ihre Arbeitskleidung. Sie straffte die Schultern und ging auf einen der überforderten Polizisten zu.

„Guten Tag, mein Name ist Elisa Voigt, ich bin Azubine auf der Burg und gehöre zur Falknerei. Ich muss mich um die Vögel kümmern.“

„Die Burg wurde evakuiert, niemand darf da rauf. Bitte gehen Sie nach Hause.“

„Aber das ist ja das Problem. Wir wurden evakuiert, ehe wir mit unserer Arbeit fertig waren. Die Vögel sind nicht versorgt und brauchen ihre Flugzeiten“, pokerte Elisa.

Der Polizist musterte sie und bedeutete ihr, zu warten. Er ging zu seinem Kollegen und kam nach kurzer Diskussion zurück. „Gut, kommen Sie, mein Kollege bringt sie rauf.“

Elisa stieg zu dem jungen Beamten in den Wagen. Er war angespannt und die fünf Minuten Fahrt verbrachten sie schweigend.

Im Hof kontrollierte einer der Polizisten die Überwachungskameras.

„Gut, dass du da bist! Wir können Katrin nicht erreichen und die Vögel spielen verrückt. Sie mögen die vielen Hunde nicht. Was für ein schrecklicher Tag“, sagte Martha, die Ticketverkäuferin, und drückte sie fest an ihre Brust.

„Was ist mit Jonas? Ist er nicht da? Waren die Hunde an den Volieren?“ Die Vögel waren an die Tiere gewöhnt, es machte ihnen nichts aus.

„Ja, sie haben sie überall schnüffeln lassen. Als ob sich dieses Monster in einem Käfig verstecken würde. Stell dir vor, die Kameras sind alle deaktiviert. Seit über einer Woche zeichnen sie nicht mehr auf. Kann das ein Zufall sein? Ausgerechnet jetzt ist Jonas nicht zu finden. Er ist der Einzige, der sich mit der Technik auskennt.“

*Eine Woche? Hatte Marietta nicht gesagt, dass sie seit ein paar Tagen in diesem Loch saß? Jonas hatte den Zugang zum Verlies gesperrt, obwohl die neue Treppe freigegeben war ... Das konnte kein Zufall sein. Das passt nicht zu ihm. Was ist hier los?*

Sie zuckte mit den Schultern und zeigte zu den Volieren. „Ich sehe mal nach den Tieren“, sagte sie und ließ Martha mit den Polizisten zurück.

Es waren wirklich viele Polizeihunde im Einsatz. Sie musste den Einsatzkräften sagen, dass sie sich von den Vögeln fernhalten sollten. Sonst wäre das ganze Training umsonst gewesen.

Vor den Käfigen atmete sie tief durch und konzentrierte sich auf ihre Gabe. Brutus, der Weißkopfseeadler, saß auf seinem Baumstumpf und blähte das Gefieder auf. Seine langen Flügel hatte er vom Körper weggestreckt und sein Schnabel war geöffnet. Seine Augen fixierten jede Bewegung in seiner Umgebung. Elisa achtete auf ihre eigenen Gefühle und teilte ihre Ruhe mit dem Adler.

„Hey, mein Hübscher, ist alles in Ordnung? Ist dir etwas passiert? Du brauchst keine Angst mehr zu haben. Ich bin ja da.“ Er fixierte sie und seine Atmung beruhigte sich. Auch die Falken saßen zurückgezogen auf den oberen Ästen in ihren Käfigen. Nur die Eulen schliefen in ihren Höhlen und der Uhu war völlig desinteressiert. Sie waren nacht- bzw. dämmerungsaktive Jäger. Sie kannten den Trubel am Tag und hatten sich daran gewöhnt.

*Vermutlich merkten sie keinen Unterschied zu dem täglichen Trubel.*

„Danke, dass du zurückgekommen bist“, sprach Katrin sie an. Elisa wirbelte erschrocken herum. „Ich ... ich wollte ... die Vögel ...“, stammelte sie und trat einen Schritt zurück.

„Das, was du da heute Morgen mitbekommen hast, muss dich verwirren. Es war nicht das, wonach es aussah ... Hast du Marietta nach Hause gebracht?“, fragte Katrin und trat auf der Stelle.

Erst da bemerkte Elisa die geröteten Augen ihrer Ausbilderin. Ihre Arbeitskleidung sah aus, als wäre sie durch tiefen Schlamm gelaufen.

„Nur bis zum Bahnhof. Vorher sind wir vor dem Bären geflohen.“

„Ist euch was passiert? Bist du verletzt?“ Katrin sah an ihrem Körper auf und ab.

„Nein, wir sind ... entkommen. Warum war Marietta eingesperrt und wo kam der Bär her? Warum hat er uns angegriffen?“

Tränen liefen Katrin übers Gesicht. Sie schüttelte heftig den Kopf. „Es war ein blöder Streich unter Freunden. Keine Ahnung. Ich habe den Bären im Hof brüllen gehört, meine Mutter konnte ihn vertreiben, dann ist er raus Richtung Wald. Hätte ich gewusst, dass er euch verfolgt ...“ Katrin brach ab und sah aus, als würde sie gleich den Halt verlieren.

Elisa runzelte die Stirn. „Ist ja nochmal gut gegangen. Er hat uns aber einen Schreck eingejagt. Weiß man, wo er ist?“ Elisa schob ihre Hände in die Hosentaschen und versuchte, einen entspannten Eindruck zu machen.

„Sie suchen ihn. Ich werde mich den Jägern anschließen. Kannst du dich solange um die Vögel kümmern? Bis der Bär keine Gefahr mehr darstellt?“ Katrins Stimme brach.

„Klar, kein Problem. Weißt du, wo Jonas ist? Ich brauche dringend die bestellten Küken und die Polizei hat Fragen wegen der Überwachungskameras. Die funktionieren wohl seit einer Woche nicht mehr ...“

Katrin wurde bleich, schwankte und Elisa machte einen Satz auf sie zu. Ihre Ausbilderin zitterte am ganzen Körper und drohte umzukippen.

„Alles okay mit dir?“, fragte sie. So schwach und aufgelöst hatte sie Katrin nie erlebt.

„Es war ein aufregender Morgen. Ich habe noch nichts gegessen. Jonas ... Jonas ist für ein paar Tage weggefahren.“ Katrin schluckte. „Ich besorge neue Küken, kein Problem.“

Elisa sah sie ernst an.

*Katrin weiß, was hier los ist.*

„Ich stehe etwas neben mir. Es tut mir leid, dass ich dich da mit reingezogen habe. Ich kann verstehen, wenn du nicht mehr herkommen willst.“

„Nein, ich liebe die Arbeit und kümmere mich gern um die Vögel. Wenn ich bei der Suche helfen kann ...“

„Nein!“, fuhr Katrin ihr ins Wort. „Das ist zu gefährlich. Auch wenn du dich im Wald gut auskennst. Dieser Bär ist aggressiv. Sie wollen den Wald großräumig absperren, bis man seine Spur aufgenommen hat.“

Elisa nickte. Sie ließ Katrin wieder los und sah zu den Vögeln. „Sagst du der Polizei, dass sie sich mit ihren Hunden fernhalten sollen? Brutus war durcheinander und die Falken haben sich zurückgezogen. Sonst war unsere Arbeit umsonst“, lenkte sie ab.

„Ja, kein Problem. Du kannst für heute gehen. Ich kümmere mich um den Rest. Und falls du Angst haben solltest ... wegen des Bären, meine ich ... nimm dir ein paar Tage frei. Das macht mir nichts aus.“ Katrin lächelte sie an.

„Ich komme, versprochen. Geh du mit auf die Jagd“, sagte Elisa und machte sich auf den Heimweg.